

# Indiana Tribune.

cheint  
Tägig und Sonntags.

Die "Indiana Tribune" füllt durch den Koffer 12  
Zent per Woche, die Sonntags "Tribune" 5  
Zent per Woche. Seite zusammen 15 Zent.  
Der Post zugeschlagen in Vorauflösung 10  
Zent.

Office: 120 S Maryland St.

Indianapolis, Ind., 24. Mai 1886.

Vierteche Giftnörberin.

Die Stadt Rutland in Vermont befindet sich in siebzehn Kilometern Entfernung. Eine wohlbekannte Frau in der Stadt, die 39 Jahre alte Witwe Harriet E. Rajon, ist unter der sächsischen Anklage verhaftet worden, ihren eigenen Mann und ihren Schwiegersohn, sowie einen Neffen und ihre eigene beste Freundin vergiftet zu haben. Wie gehörsam in solchen Fällen, munkelt man sogar, daß die Liste ihrer angeblichen Opfer noch bedeutend größer sei und daß die gerichtliche Untersuchung noch viele andere schreckliche Thaten der Frau ans Tageslicht bringen werde.

Gran Rajon ist nervös Temperament, aber scharf und energisch in ihrem Auftreten. Ihr Neugeborenes ist nicht gerade einladend. Sie wurde in Wisconsin, Maine, geboren und heiratete vor etwa 20 Jahren den Henry C. Rajon von Gorham, N. H., mit dem sie fünf Kinder hatte. Drei davon starben in der Kindheit; am Leben sind noch eine 17jährige Tochter und ein 9 Jahre alter Sohn.

Die Tochter, ein hübsches Mädchen, verberiet sich vor etwa einem Jahre mit einem intelligenten jungen Mann von 20 Jahren Namens Donald C. Parker, dessen Familie in der Stadt hochgezogen war. Das junge Paar wohnte zusammen mit Frau Rajon in einem Hause recht glücklich und zufrieden, bis Parker, ein tüchtiger Steinmetz, eine lohnende Stellung in Philadelphia bekam. Er wollte dorthin mit seinem jungen Frau abreisen, als er plötzlich Krank wurde und sich ins Bett legen mußte. Er lagte über ungewöhnliche Füße in seinem Körper, hatte während Durst und befaßte sich zuletzt in den Gliedern, als ob er Krämpfe hätte. Die Schwiegertante pflegte ihn, doch war er nicht im Stande, irgend etwas zu genießen, das sie ihm zubereitet hatte, auch wurde ihm nach den Arzneien eines Dr. Mead immer schlechter. Seine Freunde schöpften Verdacht und sprachen laut die Verdacht aus, daß Parker vergiftet worden sei, und zwar von seiner Schwiegertante, die für sich und ihre Tochter durch seinen Tod \$1000 gewonnen werde, da Parker für diesen Betrag sein Leben verloren habe.

Parker starb, und Dr. Mead sagte, er sei einer Herzverstopfung erlegen. Das Gericht, das hier ein Giftnot vorlegte, räumte in immer weitere Kreise, und schließlich erfuhr auch Frau Rajon, welche ungewöhnliche Verdächtigung man gegen sie erhebe. Sie legte sich sofort hin und brachte an Frau Parker, die Mutter des verstorbenen jungen Mannes, einen charakteristischen Brief, worin sie entwischen sich dagegen verwahrt, daß sie ihrem neuen Schwiegersohn, der ihr fast ebenso lieb gewesen sei, wie ihre Tochter, und den sie wie eine Mutter gelebt habe, nach dem Leben habe trachten können. Wenn "weiche Parker" dem Kranken gegeben worden seien, dann sei dies auf Verordnung der Ärzte geschlossen.

Man wußte man, daß auch der Mann der Frau Rajon im September 1881 unter ganz ähnlichen Symptomen wie Parker gestorben war, und daß Frau Rajon seither von der Lebensverdachtsumme lebte, die sie in Folge des Todes ihres Gatten bekommen hatte. Das Bild war vor etwa einem Jahre zu Ende gegangen; jetzt hatte auch ihr Schwiegersohn fortwährend und ihr drohte Roth. Außerdem soll sie in den jungen Parker selber verließ und auf ihn eifersüchtig gewesen sein.

Parker Lebte wieder ausgezogen und unterrichtet, aber erst im April d. J. stellte Prof. Wittkau in Buffalo durch chemische Analyse fest, daß in dem Magen des Toten eine bedeutende Menge Arsenik vorhanden sei. Daraufhin wurde Frau Rajon seither unter der Anklage, ihren Schwiegersohn vergiftet zu haben, verhaftet. Dr. Mead, der den kranken Parker behandelt hatte, wurde auf den Beugensland gerufen, und weigerte sich, zu sagen, ob Parkers Symptome Verbindung anzeigen, wenn jedoch Arsenik im Magen des Toten gefunden worden sei, dann sei es allerdings sehr wahrscheinlich, daß Parker an Gift gestorben sei.

Seither hat man die Leiche des verstorbenen Gatten der Frau Rajon ausgegraben lassen und in derselben unverhüllte Spuren von Arsenikvergiftung gefunden; auch der junge Sohn der Frau Rajon, den sie in Gorham, sechs Meilen von Rutland, über zu seinem Tode geplagt hatte und der ganz unter denselben Symptomen gestorben war, wurde ausgegraben und auch in seiner Leiche fand man Arsenik. Ebenso wie dies mit der Leiche der Mrs. C. S. DeBittner der Fall, der besten Freundin der Mrs. Rajon, die von der Lebzeit gleichfalls zu Tode "geplagt" worden war. Jener Leichnam ist jetzt die Nachkomme, daß Frau Rajon stets mit großer Genauigkeit im Vorraum "geblieben" habe, zu welcher Stunde in der Nachbarschaft ein Feuer ausbrechen werde.

Der Prozeß wird dieser Tage zu Ende geführt werden. Trotz der starken Verdächtigungen gegen Frau Rajon scheint es, als ob das Beweismaterial nicht genugend stark sei, um ihre Überführung zu sichern.

Zucker aus Kohlensteine.

Auf einer neuzeitlichen Versammlung der Gesellschaft für chemische Industrie in London legte Herr Ivan Levinstein mehrere Proben des neuen Verarbeitungsmittels aus, welchem er den Namen "Saccharin" gegeben hat. Der Stoff sah aus, wie ein feines, weißes Pulpa, unter dem Mikroskop zeigte es sich jedoch, daß das

zweite aus Kristallen bestand, die einem kurzen, dicken Prismen ähnlich waren. Das Saccharin war so süß, daß ein Theil davon in 10,000 Theilen Wasser leichter einen vollständig süßen Geschmack mitteile. Die gelehrten Fachmänner rechneten aus, daß das Saccharin etwa 230 mal süßer ist, als der beste Rohrzucker.

Einige kleine Stärkelugeln, denen ein gewöhnliches Saccharin beigegeben worden war, wurden dann vorgeben. Eine einzige derartige Kugel genügte, um eine große Tasse schwarzen Kaffee vollständig zu versüßen. Den größten Triumph erreichte jedoch das Saccharin mit einer flüssigen Cinnam. Die Bitterkeit dieses Arzneimittels war von dem Saccharin entfernt in den Hintergrund gedrängt, so daß absolut nicht mehr zu spüren war, trotzdem nur eine ganz geringe Quantität des neuen Süßstoffes in die Flüssigkeit gethan worden war.

Herr Levinstein berichtet, daß das Saccharin aus Gasthöfen gewonnen wird.

Es befindet sich jedoch darin nicht in jeder Menge, daß jemand glauben sollte, seine Gasthöfe wie Candy mit voller Menge herstellen, welche zusammenführen, so auch viele manchmalige Abfallmittel gibt, welche die Kritik linden müssen, zumal wenn sie zusammenführen.

Im Übrigen ist das Buch so reich an

originalen statistischen Material, daß sieiglich Fortschritte in seinen Tabellen eine Fülle von Wissen gegen die abgelebten nationalökonomischen Dogmen finden werden.

Der Preis für das Pfund Saccharin steht sich gegenwärtig noch auf \$12.10, doch kostet man denselben bedeutend ermäßigt zu können, wenn erst die Frage derartig darin wird, daß es sich verhindert, die Herstellung im Großen zu betreiben. Aber wenn es sogar seinen jetzigen Preis auf dem Markt halten sollte, so würde es sich dennoch als ungemein wertvoll für an der Buderuhr leidende Personen aufzuweisen, die Genua aller anderweitig verfügbaren Speisen und Getränke unterlagert ist; ferner wird es zur Beschaffung von bitteren Arzneimitteln vielfach zur Verwendung kommen.

**Vom Inlande.**  
Carrie Dodge, die kürzlich aus Stoneham, Mass., verschwunden war und die man von Bizepum entführt glaubte, ist jetzt wieder aufgetaucht.

In New Haven, Connecticut, sprangt fürchtl. ein Hund einem kleinen Mädchen an dem Bein, bis auf nicht so erträglich. Der Hund wurde das Kind dadurch so ertragen, daß ihm das Blut zu Kopfe stieg und es in Krämpfen starb, ehe der Morgen anbrach.

Unter den Gefangen in einem Zuchthause zu Metherfield, Conn., berichtet in der letzten Zeit ungewöhnlich viele Extraktungen. Endlich entdeckte der Ausführer, daß in den meisten Fällen die Krankheit fäulnig erzeugt wurde. Der Leut. hatten Tabaksäfte verschluckt, um auf ein paar Tage in's Hospital kommen zu können.

In Nevada waren wilde

Kaninchen seit Beginn des Anfänges

erstellt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"

ist, daß man den zweck, eine mildere

in der Scharföld-Schön Sprachen

antrage zu bieten, nach welchem die

deutsche Sprache zu Staatsprache

erklärt werden soll. Der Antrag der

Mittelpartei spricht nur von der

"Amselprache der Centralbehörden,"